

Reiß, Sven

Päderastie in der deutschen Jugendbewegung. Eine kulturwissenschaftliche Annäherung

Zeitschrift für Pädagogik 62 (2016) 5, S. 670-683



Empfohlene Zitierung/ Suggested Citation:

Reiß, Sven: Päderastie in der deutschen Jugendbewegung. Eine kulturwissenschaftliche Annäherung - In: Zeitschrift für Pädagogik 62 (2016) 5, S. 670-683 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-168376

<http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0111-pedocs-168376>

in Kooperation mit / in cooperation with:

BELTZ JUVENTA

<http://www.juventa.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

ZEITSCHRIFT FÜR PÄDAGOGIK

Heft 5

September/Oktober 2016

■ *Thementeil*

Aufarbeitung sexueller Gewalt in Institutionen des Aufwachsens

■ *Allgemeiner Teil*

Wer bemüht sich um einen Kitaplatz und wer nimmt ihn
in Anspruch?

Diskussion: Konditionierte Strukturverbesserung.
Umbau und Neuformierung der deutschen
Erziehungswissenschaft

Bericht: Qualitätskriterien der Begutachtung qualitativer
Forschungsvorhaben in der Erziehungswissenschaft

Inhaltsverzeichnis

Thementeil: Aufarbeitung sexueller Gewalt in Institutionen des Aufwachsens

- Sabine Andresen/Karin Böllert/Martin Wazlawik*
Aufarbeitung sexueller Gewalt in Institutionen des Aufwachsens.
Herausforderungen erziehungswissenschaftlicher Forschung
und Positionierung. Einführung in den Thementeil 619
- Sabine Andresen/Julia König/Sophie Künstler*
Anhörungen von Zeitzeug_innen und ihre Bedeutung
für die Aufarbeitung sexueller Gewalt.
Erziehungs- und kindheitstheoretische Perspektiven 624
- Jens Brachmann*
Tatort Odenwaldschule – Ein Werkstattbericht
über die Schwierigkeiten der Aufarbeitung von Vorkommnissen
pädagogischer Gewalt in Institutionen 638
- Peter Mosser/Gerhard Hackenschmied/Heiner Keupp*
Strukturelle und institutionelle Einfallstore in katholischen Einrichtungen.
Eine reflexive Betrachtung von Aufarbeitung sexueller Gewalt
in katholischen Klosterinternaten 656
- Sven Reiß*
Päderastie in der deutschen Jugendbewegung.
Eine kulturwissenschaftliche Annäherung 670
- Deutscher Bildungsserver*
Linktipps zum Thema „Aufarbeitung sexueller Gewalt in Institutionen
des Aufwachsens“ 684

Allgemeiner Teil

Christian Alt/Anne Berngruber/Ulrich Pötter

Wer bemüht sich um einen Kitaplatz und wer nimmt ihn
in Anspruch? Ein Vergleich zwischen Migranten-
und autochthonen Familien mit Kindern unter drei Jahren 690

Diskussion

Frank-Olaf Radtke

Konditionierte Strukturverbesserung. Umbau und Neuformierung
der deutschen Erziehungswissenschaft flankiert von der Deutschen
Forschungsgemeinschaft unter Anleitung der OECD
verwirklicht von der Kulturministerkonferenz 707

Kai S. Cortina

Die allzu bequeme These von der Ökonomisierung
der Pädagogik durch die empirische Bildungsforschung.
Eine Replik auf Frank-Olaf Radtke 732

Bericht

Werner Helsper/Helga Kelle/Hans-Christoph Koller

Qualitätskriterien der Begutachtung qualitativer Forschungsvorhaben
in der Erziehungswissenschaft. Ergebnisse eines DFG-Roundtable 738

Besprechungen

Jeannette Windheuser

Michael Geiss & Veronika Magyar-Haas (Hrsg.):
Zum Schweigen. Macht/Ohnmacht in Erziehung und Bildung 749

Michaela Vogt

Wolfgang Einsiedler: Geschichte der Grundschulpädagogik.
Entwicklungen in Westdeutschland und in der DDR 751

Dokumentation

Pädagogische Neuerscheinungen	755
Impressum	U3

Table of Contents

Topic: Coming to Terms With Sexual Violence in Institutions of Growing-Up

Sabine Andresen/Karin Böllert/Martin Wazlawik

Coming to Terms With Sexual Violence in Institutions of Growing-Up.
Challenges for educational research and positioning. An introduction 619

Sabine Andresen/Julia König/Sophie Künstler

Hearings and Their Meaning for the Process of Coming to Terms
With Sexual Violence. Perspectives from educational and childhood theory 624

Jens Brachmann

Crime Scene Odenwaldschule – A workshop report on the difficulties
of coming to terms with incidents of pedophilic violence in institutions 638

Peter Mosser/Gerhard Hackenschmied/Heiner Keupp

Structural and Institutional Gateways in Catholic Institutions.
A reflexive analysis of the process of coming to terms
with sexual violence in catholic abbey boarding schools 656

Sven Reiß

Paedophilia in the German Youth Movement. A cultural studies approach 670

Deutscher Bildungsserver

Online resources on “Coming to Terms With Sexual Violence
in Institutions of Growing-Up” 684

Articles

Christian Alt/Anne Berngruber/Ulrich Pötter

Who Tries to Get a Kita Place and Who Actually Uses it?
A comparison between migrant and non-migrant families with children
under the age of three 690

Discussion

Frank-Olaf Radtke

Conditioned Structural Improvement. Remodelling and restructuring
German educational research supported by the German Research
Foundation under the guidance of the OECD, realised by the conference
of Education Ministers 707

Kai S. Cortina

The All Too Simplistic Thesis of the Economisation
of Education Theory through Empirical Education Research.
A reply to Frank-Olaf Radtke’s contribution 732

Report

Werner Helsper/Helga Kelle/Hans-Christoph Koller

Quality Criteria for Reviewing Qualitative Research Projects
in Educational Science. Results from a DFG-roundtable 738

Book Reviews 749

New Books 755

Impressum U3

Sven Reiß

Päderastie in der deutschen Jugendbewegung

Eine kulturwissenschaftliche Annäherung

Zusammenfassung: Seit einigen Jahren verunsichern öffentlich bekannt gewordene Fälle sexuellen Missbrauchs durch jugendbewegte Täter die dortige Szene. Es zeichnet sich ab, dass sexuelle Kontakte insbesondere zu pubertären Jungen durch jugendbewegt geprägte Personen als keine von den alternativkulturellen Bedingungen losgelöste Einzelfälle zu begreifen sind. Insbesondere in einigen Gruppierungen vertretene erotische Beziehungsvorstellungen und Alltagskulturen konnten Tätern Angebote der Selbstlegitimation geben und es ermöglichen, auf grundsätzlichen Macht-, Wissens- und Erfahrungsgefälle aufbauende sexuelle Gewalt innerhalb der Gruppenstrukturen zu kaschieren. Der Beitrag gibt Einblicke in ein derzeit im Fachbereich Europäische Ethnologie/Volkskunde laufendes Promotionsprojekt, das sich dieser Problematik unter kulturwissenschaftlicher Fragestellung im Sinne der Aufarbeitung widmet.

Schlagnworte: Deutsche Jugendbewegung, Sexueller Missbrauch, Päderastie, Pädagogischer Eros, Männerbund

1. Einleitung

Ob die journalistischen Recherchen zu den Missbrauchsfällen an der Odenwaldschule (Füller, 2011; Jens, 2011), die Aufdeckung sexueller Gewalt am katholischen Aloisiuskolleg (Bintig, 2013) oder die Aufklärungsarbeit bei der Partei Bündnis 90/Die Grünen zu deren Verstrickungen mit der Pädophilenszene (vgl. Bündnis 90/Die Grünen Berlin, 2015): All diese Beispiele weisen personelle Verbindungen zur Jugendbewegung auf und verdeutlichen die notwendige Aufarbeitung dieser jugendbewegten Hintergründe über den engeren Rahmen der Jugendbünde hinaus. Im Jahr 2015 widmete sich der Journalist Christian Füller sexueller Gewalt innerhalb der jugendbewegten Alternativkultur und ließ Betroffene ihre Perspektive berichten.

Parallel befassen sich aktuell mehrere Jugendbewegte aus unterschiedlichen Gruppierungen mit struktureller Präventionsarbeit gegen sexuelle Gewalt in den heutigen Jugendgruppen. Im Sinne der Prävention bemühen sie sich um eine Enttabuisierung von Machtmissbrauch und sexueller Gewalt innerhalb der eigenen Alternativkultur in Gegenwart und Vergangenheit.¹

1 Seit 2010 besteht der an die Jugendburg Ludwigstein angegliederte „Arbeitskreis Schatten der Jugendbewegung“ (vgl. Selzer, 2013). Im Zuge der Vorbereitungen eines gemeinsamen Großlagers zum 100-jährigen Jubiläum des 1. Freideutschen Jugendtags 1913 gründete sich zudem der Arbeitskreis „Tabubruch“, vgl. www.tabubruch.org [17.03.2016].

Vor diesem Hintergrund entstand das gegenwärtig laufende Promotionsprojekt zur „Päderastie in der deutschen Jugendbewegung“ am Seminar für Europäische Ethnologie/Volkskunde an der Christian-Albrechts-Universität Kiel. Es fragt nach den kulturellen Rahmenbedingungen und Narrativen innerhalb der jugendbewegten Alternativkultur, die sexuelle Übergriffe erleichtern und legitimieren konnten. Wie formierten und transformierten sich diese vor ihren jeweiligen zeitgebundenen gesellschaftlichen Kontexten? Inwiefern bestanden Netzwerkstrukturen und welche Funktionen und Bedeutungen nahmen diese ein? Der Untersuchungszeitraum umfasst die Zeit von der Entstehung der Wandervogelbewegung um 1900 bis in die 1970er/80er Jahre, als sich innerhalb der sozialen Bewegungen eine eigenständige pädophile Emanzipationsbewegung herausbildete, die direkte Querverbindungen zur jugendbewegten Alternativkultur aufweist.

Die Arbeit versteht sich als kulturwissenschaftlicher Beitrag für eine notwendige gesamtgesellschaftliche Aufarbeitung sexueller Gewalt bzw. sexuellen Missbrauchs.² Ziel ist es, anhand der Rekonstruktion von Bedeutungszusammenhängen die zeitgebundenen, alternativkulturellen Eigenlogiken aufzuzeigen, in denen sexuelle Kontakte zwischen erwachsenen Männern und Jugendlichen im jugendbewegten Kontext stattfanden. Die Arbeit will damit neue Erkenntnisse für die interdisziplinären Forschungen zur Päderastie und Pädosexualität erbringen und durch die Dekonstruktion von über die Jugendbewegung hinausreichenden Legitimationsstrategien einen Beitrag zur Präventionsarbeit gegen sexuellen Missbrauch leisten.

Im Folgenden sollen zunächst das Forschungsfeld, die Forschungsmethodik und die Quellen skizziert werden, bevor anschließend als Ausschnitt der gegenwärtigen Forschung kursorisch der Rückgriff auf antike Päderastiekonzepte dargestellt und beispielhaft deren Rezeption innerhalb der Jugendbewegung verdeutlicht werden sollen.

2. Grundlagen

2.1 *Das Forschungsfeld: Die deutsche Jugendbewegung*

Der Wandervogel, als erste Gruppierung der deutschen Jugendbewegung, war im Milieu des durch die Moderne verunsicherten, reformorientierten Bildungsbürgertums des deutschen Kaiserreichs entstanden. Er gilt als die erste eigenständige Jugendkultur, die abseits des bürgerlichen Nahbereichs auf Wanderfahrten ein eigenständiges Gemeinschaftsleben entwickelte (vgl. als Überblick noch immer Laqueur, 1962; zudem Großmann, 2013). Zunächst eine reine Jungenwelt, traten bald schon Mädchen hinzu, was stets in einigen Kreisen umstritten blieb. Bis heute bestehen neben koedukativen Gruppen reine Jungen- und Mädchengemeinschaften.

Nach dem Ersten Weltkrieg entstand, bedingt durch die Kriegserfahrungen und die Verschmelzung mit der aus England stammenden Pfadfinderbewegung, die sogenannte „Bündische Jugend“, die bestimmt war von Leitbildern nach Wehrhaftigkeit und Ge-

2 Beide Begriffe werden in diesem Zusammenhang synonym verwendet.

folgschaft (dazu jüngst Ahrens, 2015). Während der NS-Zeit offiziell verboten, gründeten sich nach dem Zweiten Weltkrieg eine Vielzahl in jugendbewegter Tradition stehender Jugendbünde neu und schufen autonome Erlebnis- und Erfahrungsräume. Noch heute verstehen sich über 100 verschiedene Jugendgruppierungen in der Tradition der deutschen Jugendbewegung, deren jeweilige Mitgliederzahlen von kleineren Bünden von vielleicht 20–50 Mitgliedern bis hin zu größeren Pfadfinderbünden mit mehreren Tausend Mitgliedern reicht.

An dieser Stelle wird deutlich, dass es sich bei der sogenannten deutschen Jugendbewegung nicht um eine Institution im üblichen Sinn, sondern vielmehr um eine Subkultur bzw. Alternativkultur mit sehr heterogenen Strömungen handelt, die zudem eine über 100-jährige Geschichte von Transformationsprozessen aufweist. Päderastische Vorstellungen besaßen hierbei zwar zu gewissen Zeiten und in bestimmten Flügeln der Jugendbewegung Relevanz, können jedoch nicht als genereller Wesenskern der Jugendbewegung verstanden werden.³

2.2 Forschungsmethodik und Quellen

Der Schwerpunkt der Arbeit widmet sich archivalischen Quellen, deren Auswertung sich methodisch besonders an Ansätzen einer historischen Ethnographie orientiert (vgl. Götsch, 2007; Wietschorke, 2010). Grundsätzlich basiert die Arbeit auf der theoretischen Grundannahme, dass sowohl Altersphasen als auch Sexualität und damit einhergehende legitimierte Alltagspraxen und normative Festschreibungen sozial, kulturell und historisch bedingt und damit zugleich veränderlich sind. Gesamtgesellschaftlich galten und gelten sexuell ausgelebte Päderastie und Pädosexualität während des Untersuchungszeitraums und gegenwärtig als deviante Beziehungsformen, wobei erst mit Einsetzen der gesellschaftlichen Debatte um sexuellen Missbrauch in Institutionen um das Jahr 2010 ein umfassender Paradigmenwechsel stattfand (vgl. etwa Andresen & Heitmeyer, 2012).

Neben einer sich auf Diskurs- und Bildanalyse stützenden Medienauswertung jugendbewegter Publikationen, die insbesondere offen legitimierte Formen einer erotisch konnotierten Päderastie aufzeigen, soll mittels exemplarischer biographischer Annäherungen in dichter Beschreibung dieses Narrativ kritisch hinterfragt werden. Hierzu werden sowohl Personennachlässe, Vereinsakten und frühere Medienberichte als auch Gerichtsakten hinzugezogen. Neben Zeitzeugen wird explizit der Kontakt zu sich als Betroffene verstehenden Personen gesucht, um deren subjektive Erinnerungen in Beziehung zum schriftlichen oder auch bildlichen Selbstverständnis der päderastischen Akteure zu setzen.

3 Dem konträr gegenüber stand etwa das wirkmächtige Konzept „Jugend führt Jugend“ (dazu etwa Miller-Kipp, 1996).

2.3 Päderastie

Der vielleicht antiquiert erscheinende Begriff der Päderastie scheint mir für einen kulturwissenschaftlichen Blickwinkel in mehrfacher Hinsicht geeignet: Im Gegensatz zu den in der Psychologie und Sexualmedizin teilweise verwendeten Begriffen der Ephebophilie oder auch Hebephilie verweist Päderastie auf einen soziokulturellen Kontext. Er benennt im Rückgriff auf die griechische Antike eine durch soziale Normen, ästhetische Leitbilder und kulturelle Alltagspraxen bestimmte homoerotische Beziehungsform zwischen einem Erwachsenen, meist in Gestalt eines Lehrers oder Mentors, und einem pubertären Jungen, die sexuelle Formen annehmen kann, aber zumindest im Ideal nicht zwangsweise muss. Zentral gehörte zum Idealbild die geistige Unterweisung und Persönlichkeitsbildung des Zöglings. Eng verbunden hiermit ist die Idealisierung des nackten Jungenkörpers als ‚vollendete Schönheit‘. Damit umfasst der Begriff der Päderastie zum einen den Bereich dessen, was heutzutage als sexueller Missbrauch bzw. sexuelle Gewalt bewertet wird, zum anderen jedoch ebenso erotisch konnotierte Beziehungsformen, wie sie innerhalb der Jugendbewegung wie auch in der Erziehungswissenschaft unter dem Leitbild eines ‚pädagogischen Eros‘ diskutiert wurden (vgl. Gaus & Uhle, 2013). Insbesondere diese Mehrdeutigkeit – so die These – ermöglichte die Nutzbarmachung als Legitimationsstrategie für sexuellen Missbrauch und der Camouflage sexueller Alltagspraxen mittels idealisierter Narrative. Anschaulich zeigen zwei narrative Beispiele aus dem jugendbewegten Kontext die verschiedenen Möglichkeiten des Bezugs auf antike Päderastievorstellungen.

Zunächst ein Auszug aus dem Briefwechsel zweier prägender Führungspersonen der Jugendbewegung nach 1945:

Jene Männer, die mit der Fähigkeit begabt sind – einem Bildhauer gleich – im Zustand der Liebe Knaben und junge Männer an den Bereich des Hohen, Edlen, Göttlichen heranzuführen, so daß die göttlichen Kräfte gestaltend in ihr Sein eingreifen können, jene Männer haben Philosophien begründet und Tempel und Bildwerke geschaffen, die durch Jahrtausende leuchten; sie haben auch den Wandervogel geschaffen und das, was einmal mit Recht Jugendbewegung genannt wurde. Sie haben damit dem Auftrag gedient, den die Natur in sie als hohe Verpflichtung hineingelegt hatte. Es hat solche Männer zu allen Zeiten gegeben und gibt sie auch heute. Aber die allermeisten von ihnen sind einen Irrweg gegangen, haben in grauenhafter Weise ihre hohe Berufung, nämlich einen Sinn und Auftrag in ihrem Sein zu sehen, ver-raten an die ichsüchtige Begierde eines persönlichen Lustlebens. (Archiv der deutschen Jugendbewegung, 1955)

Der Briefauszug verdeutlicht nicht nur die idealisierte Überhöhung der Päderastie und die elitären Vorstellungen zur Jugendbewegung, sondern zeigt zudem, dass die Problematik sexuellen Missbrauchs innerhalb der Jugendbünde keineswegs unbekannt war.⁴

4 Gegenüber dem Adressaten besteht der Vorwurf des sexuellen Missbrauchs an einem nament-

Demgegenüber ein Zitat aus einer anonymen Flugschrift „Die Griechische Knabenliebe“ aus dem Nachlass eines in den Bünden der 1950er und 1960er Jahre wirkenden Pfadfinderführers:

Der männliche Same ist der Träger aller männlichen Tugenden. Wird er dem Schoße des Weibes eingefloßt, so erzeugt er physischen Nachwuchs. Fließt er in den Körper des Jünglings, so überträgt er alle edlen, spezifisch männlichen Eigenschaften des Liebenden auf den Geliebten. Dabei wird der Analakt dem Mundkoitus gleichgestellt. (Archiv Schwules Museum Berlin, Nachlass Dörmer, o. J.)

Auch in diesem Fall erfährt die Päderastie eine deutliche Überhöhung, hier jedoch in einer dezidiert sexuelle Kontakte legitimierenden Form. Es stammt aus dem Nachlass des Pfadfinders Heinz Dörmer (1912–1998), der wiederholt wegen sexuellen Missbrauchs verurteilt war und verschiedene Kontakte zu sexuell gleichgesinnten Personen innerhalb wie außerhalb der Jugendbewegung unterhielt (vgl. dazu auch Sternweiler, 1994). Wie lässt sich verstehen, dass solche Vorstellungen antiker Päderastie im 20. Jahrhundert zu einem Erziehungsideal stilisiert werden konnten?

3. Päderastie als Gegenentwurf zur Moderne

3.1 *Bürgerliche Gesellschaft um 1900*

Bei der Formierung moderner Päderastievorstellungen im deutschen bildungsbürgerlichen Milieu im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts waren insbesondere die Gedanken von drei Personen für die spätere Rezeption innerhalb der Jugendbewegung entscheidend: Der charismatische Dichter Stefan George und sein Kreis (Karlauf, 2007 sowie dazu kritisch Osthoff & Pieger, 2010) der Pädagoge Gustav Wyneken (Dudek, 2009; Maasen, 2016; Oelkers, 2011, S. 224–253), sowie der aus dem Wandervogel stammende Hans Blüher (mit Blick auf den Männerbund vgl. Bruns, 2008) Alle drei waren nicht nur auf Grund ihrer päderastischen Konzepte für die Jugendbewegung prägend: George begeisterte etwa mit seinen elitären Ansichten eines „Neuen Adels“ (vgl. Laqueur, 1962, S. 151–152; Breuer, 2012, S. 1199–1208), Wyneken durch die Propagierung „eigener Jugendkultur“ (vgl. Jantzen, 1963) und Blüher dadurch, dass er im Wandervogel eine „revolutionäre Bewegung“ sah (vgl. Bruns, 2008, S. 347–349).

Die versuchte Neuformierung des antiken Sozialisations- und Bildungskonzepts der Päderastie wird nur vor einem gesellschaftlichen Kontext verständlich, der geprägt war durch eine Verunsicherung des männlichen Selbstbildes durch radikale gesellschaftliche Modernisierungsprozesse. Hieraus erwuchs eine Zivilisationskritik, die in der An-

lich bekannten Betroffenen, welcher hiervon dem bereits genannten „Arbeitskreis Schatten der Jugendbewegung“ berichtete. Diesem wird im Zuge der Aufarbeitung näher nachzugehen sein.

tike ein „Schutzschild und Heilmittel“ (Sünderhauf, 2004, S. 370) sah und zugleich um 1900 in der – zunächst ethnologisch begründeten – Theorie des „Männerbundes“ als viriler Gesellungsform eine Möglichkeit der Festigung hegemonialer Männlichkeit fand (vgl. Bruns, 2008). Jugend wurde zu dieser Zeit innerhalb reformorientierter Kreise nicht nur mit utopischen Heilserwartungen als Träger eines ‚Neuen Menschen‘ überhöht, sondern zugleich Jugendlichkeit und der jugendliche Körper in Anlehnung an die Antike als vollendete Schönheit in Kunst und Literatur idealisiert (vgl. Sünderhauf, 2004; sowie zur Literatur Dahlke, 2006). Exemplarisch steht hierfür der aus Mecklenburg stammende Wilhelm von Gloeden (vgl. Sünderhauf, 2004, S. 174–178; Sigusch, 2005, S. 123–129). Im Jahr 1876 wanderte dieser nach Sizilien aus und schuf dort inmitten einer arkadische Antike suggerierenden Kulisse Fotografien von Jungenakten. Doch es waren Surrogate, die mit der Imagination fotografischer Wirklichkeit spielten. Es waren keine athletischen Knaben des Gymnasiums, sondern arme Jungen vom Lande, die gegen Bezahlung erotisches Modell standen. Dem Erfolg seiner Bilder tat dies keinen Abbruch: Reproduktionen fanden einen europaweiten Absatzmarkt, zu seinen Verehrern gehörten führende Vertreter aus Bürgertum und Adel.

Zugleich war die gesellschaftliche Kultur um 1900 geprägt von einer Sexualmoral, in welcher Sexualität ein stark tabuisiertes Feld war, Homosexualität unter Erwachsenen ebenso als verwerflich angesehen wurde, wie Onanie und voreheliche Sexualität und in welcher zugleich mit dem Entstehen der Psychoanalyse und Sexualforschung eben jene Sexualmoral infrage gestellt wurde.

3.2 *Der Wandervogel als „Wiedererwecker des Eros Paidikos“*

Es war der aus dem Wandervogel stammende Hans Blüher, der als junger Mann die Gedanken Sigmund Freuds mit denen des Männerbundes verband und somit jene exklusiv männliche Gesellungsform als von homosexuellen, meist sublimierten Trieben bestimmt definierte. Ausgangspunkt für Blühers Theorie waren eigene Sozialisationserfahrungen im Wandervogel: 1912 veröffentlichte er seine Schrift „Die deutsche Wandervogelbewegung als erotisches Phänomen. Ein Beitrag zur Erkenntnis der sexuellen Inversion“ (Blüher, 1912). Das Vorwort zur ersten Auflage verfasste der Sexualwissenschaftler Magnus Hirschfeld, von dem sich Blüher jedoch bereits ab der zweiten Auflage abgrenzte.

Blühers These wurde wiederholt kontrovers diskutiert und in den Bänden rezipiert. Dabei blieb vielfach vage, was jenes „erotische Phänomen“ in der Praxis eigentlich sei: schwärmerische Jungenfreundschaft innerhalb der Peergroup, gemeinschaftliche Sympathien untereinander, heimliche intime Beziehungen als typisches Adoleszenzphänomen oder intergenerationelle erotische, wie auch sexuelle Beziehungsformen, welche heute als sexualisierte bzw. sexuelle Gewalt begriffen werden. Umfangreich widmete sich der Psychologe Ulfried Geuter den Rezeptionen Blühers sowohl innerhalb der Jugendbünde wie auch im wissenschaftlichen Feld seiner Zeit in seiner Habilitationsschrift zur Homosexualität in der deutschen Jugendbewegung, wobei er diese insbeson-

dere als „zeitgeschichtliches Adoleszenzphänomen“ begriff (Geuter, 1994, S. 284; zur Einordnung ferner etwa Baader, 2013; Eckert, 2009; Füller, 2015, S. 64–83; Laqueur, 1962, S. 63–80; Schoeps, 1988).⁵

Zuletzt thematisierte der Erziehungswissenschaftler Ulrich Herrmann 2012 Blüher's Theorie unter der Bezeichnung „homoerotische Freundschaftskultur“ in Bezug auf den seinerzeit selbst noch Adoleszenten jugendbewegten Gruppenleiter Hans Scholl, der wegen sexueller Kontakte zu einem seiner Gruppenmitglieder 1937 vor Gericht stand (vgl. Herrmann, 2012). Der Fall ist keineswegs mit intergenerationellem sexuellen Missbrauch gleichzusetzen, verweist jedoch exemplarisch auf eine sexualisierte Alltagskultur innerhalb jugendbewegter Gemeinschaften, die eben auch sexuelle Kontakte seitens erwachsener Männer begünstigen konnte.

Mehrere Deutungsoptionen finden sich bereits bei Blüher selbst, der wiederholt Schriften zu seiner Theorie des Männerbundes veröffentlichte – darunter explizit auch eine, welche sexuelle Kontakte im intergenerationellen Kontext legitimierte. So begriff er den Wandervogel in seiner 1920 erschienenen Autobiographie als „Träger und Wiedererweckte[n] des Eros paidikos [also der Päderastie] mit [so Blüher weiter] allen Konsequenzen, die sich an das Thema anschließen“ (Blüher, 1920, S. 101). Und 1917 schrieb er: „Eros ist dasjenige, was der Sexualität (die immer mit ihm verbunden ist) ihren Sinn erteilt“ (Blüher, 1917, S. 17). Vorbild für den von Blüher als „Männerhelden“ und „echten Vertreter antiker Paederastie“ (Blüher, 1953, S. 231) idealisierten Jugendführer war Wilhelm Jansen (1866–1943).⁶

Jansen war mit knapp 40 Jahren 1905 zum Wandervogel gestoßen und dort sehr schnell in leitender Position tätig geworden. 1910 hatte er den Alt-Wandervogel wegen Vorwürfen gegen seine Person verlassen müssen, nachdem der Wandervogel zuvor bereits 1908 wegen seiner Person öffentlich als „Päderastenclub“ angegriffen worden war (vgl. Geuter, 1994, S. 42–44). Jansen war Protagonist der sich formierenden Homosexuellenbewegung und gehörte dem antifeministischen und sich dezidiert über die Päderastie kulturell legitimierenden Flügel um die von Adolf Brand herausgegebene Zeitschrift „Der Eigene“ an (vgl. zur Zeitschrift u. a. Hohmann, 1981; Keilson-Lauritz & Lang, 2000; Schuster, 1999).⁷ Jansen hatte Blüher bereits vor Veröffentlichung von dessen Schrift in diese Kreise eingeführt. Hier fand Blüher Anregungen für

-
- 5 Generell spiegelt sich die fehlende Trennschärfe in der bisherigen Forschung zur Thematik von Jugendbewegung und Homosexualität, wobei zu bedenken ist, dass sich gleichgeschlechtlich zu pubertären Jungen oder auch zu Kindern hingezogene Personen sich teilweise selbst als zur Schwulenbewegung zugehörig begriffen, vgl. etwa die jugendbewegten Heinz Dörmer (Sternweiler, 1994) oder Erhard Günzler (Dobler, 2010, S. 158–163). Zur Debatte innerhalb der Schwulenbewegung vgl. Beljan (2014) und Feddersen (2012). Bis heute besteht hierzu keineswegs Einhelligkeit innerhalb der dortigen Szene. Zu berücksichtigen ist, dass auch Homosexualität unter erwachsenen Männern lange Zeit als deviante Sexualpräferenz galt, die bis 1969 gesetzlich verboten war.
- 6 Zu Jansen vgl. aus der persönlichen Erinnerung heraus Blüher (1953, S. 222–242), sowie etwa Herzer (2001).
- 7 Zum Gründungskern des Kreises um die Zeitschrift gehörten unter anderem der Maler „Fidus“ (Hugo Höppener), und der Odenwaldschullehrer Otto Kiefer, zu den Autoren der Päd-

seine Theorie – wie zugleich Blüher's Theorien selbst in diesem Kreis später anregende Aufnahme fanden. Seit Blüher's Veröffentlichung war und ist die Jugendbewegung als Möglichkeitsraum für päderastische Beziehungsformen und zugleich Teil der eigenen Geschichte innerhalb des der Päderastie gegenüber offenen Flügels der Homosexuellenbewegung und der sich hieraus entwickelnden sogenannten Pädophilenbewegung rezipiert worden.⁸

Darüber hinaus hatten Blüher's Schriften Einfluss auf den Schulreformer Gustav Wyneken, der über diese erst auf den Wandervogel aufmerksam geworden war und 1913 Festredner des 1. Freideutschen Jugendtags auf dem Hohen Meißner wurde, einem in der Erinnerungskultur der Jugendbünde zentralen Ereignis. Seine Vorstellungen zur Schulreform und Jugendkultur wurden viel diskutiert.

Wyneken popularisierte Ansätze griechischer Päderastie erneut unter dem Begriff „Eros“, wie seine 1921 veröffentlichte Verteidigungsschrift der Päderastie als zeitgemäßer Erziehungsform lautete (Wyneken, 1921), während er selbst wegen sexuellen Missbrauchs an seinen Schülern vor Gericht stand und rechtskräftig verurteilt wurde. Anders als aus heutiger Sicht zu erwarten, gab es seinerzeit breite Solidaritätsbekundungen zugunsten Wynekens sowohl seitens Intellektueller als auch durch jugendbewegte Protagonisten und Gruppierungen, wie bspw. den Nerother Wandervogel.

4. Rezeptionsgeschichte(n)

Im Folgenden können weder die äußerst vielfältigen Rezeptionswege und Transformationsprozesse noch die jeweiligen gesellschaftlichen Kontexte und spezifischen alternativenkulturellen Rahmenbedingungen näher benannt werden. Sie sind Bestandteil der gegenwärtigen Forschungsarbeit. Einige Aspekte sollen an dieser Stelle insbesondere am Beispiel des Nerother Wandervogels benannt werden.

4.1 Netzwerke

Wiederholt sind vor äußerst unterschiedlichen gesellschaftlichen Kontexten innerhalb der jugendbewegten Alternativkultur die während des Wilhelminischen Kaiserreichs entstandenen Muster der Päderastie rezipiert worden. Sie konnten gezielt im Sinne einer Legitimation sexueller Kontakte zu Jungen funktionalisiert werden. So schrieb der sich sexuell zu Jungen hingezogene Lyriker Heinrich Eichen 1949 an Gustav Wyneken, dass dessen Schrift „Eros“ ihm „Trost, Ruhe und Rechtfertigung“ gegeben habe (Archiv der

agoge und zeitweilige Vorsitzende des Steglitzer Wandervogel Ludwig Gurlitt (Keilson-Lauritz & Lang, 2000, S. 146–147).

8 Vgl. etwa für die Zwischenkriegszeit die bereits genannte Zeitschrift „Der Eigene“ oder jüngst die seit 2015 in Berlin von Karl Andersson herausgegebene Zeitschrift „The Lover. Journal of sexual politics“.

deutschen Jugendbewegung, 1949). Briefe dieser Art sind kein Einzelfall. Die bisher insbesondere im Archiv der deutschen Jugendbewegung und dem Archiv des Schwulen Museums Berlin durchgeführten Recherchen zeigen, dass sich sexuell zu Jungen hingezogene Personen ein Bedürfnis haben, sich hierüber – wenngleich vielfach in chiffrierter Form – auszutauschen und den Kontakt suchten. Vor diesem Hintergrund verwundert es nicht, dass es über Jahrzehnte hinweg personelle Überschneidungen zu der sich heutzutage selbst als ‚Boylover‘ verstehenden Szene gab.

Innerhalb dieser Szene von sich als pädosexuell bzw. päderastisch empfindenden Menschen gründeten seit etwa den 1970er Jahren vor dem Hintergrund der gesellschaftlichen Liberalisierung im Umgang mit Sexualitäten mehrere aus der Jugendbewegung stammende Protagonisten eigene Medienvertriebe mit Bild- und Filmmaterial, welches sich direkt an sich sexuell zu Jungen hingezogene Konsumenten richtete. Hierzu gehörte etwa Harry T., ehemaliger ‚Ordensführer‘ im Nerother Wandervogel. Sich legitimierend über Verweise auf die Kunstgeschichte und die Ideale der Freikörperkultur wurde sein Verlag pojKART zu einem ‚Global Player‘ für Nacktaufnahmen von Jungen und das, was heute unter den Bereich ‚Posingbilder‘ fällt. Zu dessen Sortiment gehörte auch der Film „Das Indianerspiel“/„The Indian Game“, welchen er in den 1960er Jahren mit Jungen seiner Nerother Gruppe auf Fahrt aufgenommen hatte. Die jugendbewegte Erlebniswelt wurde zum sexuellen Sehnsuchtsraum und der ‚Pimpf‘ zur Ware. Auffallend an diesem Beispiel ist wie in weiteren Fällen der Bezug zum Nerother Wandervogel.

4.2 *Bündische Jugend: Der Nerother Wandervogel*

Der „Nerother Wandervogel – Deutscher Ritterbund“ war nach dem Ersten Weltkrieg im Zuge der Neuformierung der früheren Wandervogelbünde entstanden (vgl. zur Geschichte jeweils aus der Eigenperspektive Nerohm (2002) und Schneider (2005)).

Ein Bund, dessen Strukturen, Leitbilder und Kultur nur vor den gesellschaftlichen Kontexten der 1920er Jahre heraus verständlich sind, jedoch bis in die Gegenwart hinein von diesen Kontexten losgelöst als Skript für eine den sexuellen Missbrauch begünstigende Gemeinschaftskultur genutzt werden. Der noch heute bestehende Bund griff dieses Problem seit den 1970er Jahren auf, indem er unter anderem mehrere Personen unter Verdacht des Bundes verwies bzw. herausdrängte. Manche der aus dem Bund ausgeschlossenen Personen gründeten daraufhin eigene Gemeinschaften, in denen in den vergangenen Jahren wiederholt Fälle von sexueller Gewalt an Kindern und Jugendlichen bekannt wurden (vgl. Reiß, 2011, 2013; Eckel, 1993).

Der Nerother Wandervogel ist vor allem bekannt für seine abenteuerlichen Weltfahrten und eine besondere Betonung jugendlicher Autonomie, verbunden mit einem ausgesprochen antibürgerlichen Habitus. Das dortige männerbündische Gemeinschaftserlebnis wirkte für viele seiner Angehörigen in hohem Maß identitätsstiftend über die Jugendzeit hinaus. Der Bund vertrat ein elitäres Selbstverständnis und eine deutlich ausgeprägte, für die bündische Zeit typische, Idealisierung von Führung und Gefolgschaft. Er berief sich explizit auf die Ideenwelt Stefan Georges, Hans Blühers und Gustav Wy-

nekens.⁹ In seiner Satzung, den sogenannten „Weistümern“, fordert der Nerother Bund nicht nur „Adelsherrschaft und Gefolgschaftstreue“, sondern erklärt zudem:

Starke Freundesliebe ist die Wurzel, aus der ein Bund seine Kraft schöpft, aus der das Leben des Bundes erwächst und Taten und Werke schafft. Sie fordert: Einen reinen Jungenbund und unbedingte Verpflichtung aller Führer zu der gemeinsamen Bundesidee, die sich im Bundesführer verkörpert. (Wandervogel, 1924, S. 46.)

Was unter „starke[r] Freundesliebe“ zu verstehen sei, blieb unkonkret. Tatsache ist, dass dieser Begriff zeitgleich von der „Gemeinschaft der Eigenen“ um die bereits genannte Zeitschrift von Adolf Brand als Eigenbezeichnung für gleichgeschlechtliche Liebe wie auch explizit für Päderastie verwandt und popularisiert wurde.¹⁰ Wie die genannte Verpflichtung zur Bundesidee aussehen konnte, beschreibt der Bericht über eine Aufnahmefeier in den Bund von 1924:

Nun stehen sie am Feuer. Der Oberneromme spricht einige Worte über die Ziele und Wege der Schar. Dann reicht er dem neuen Ordensbruder seine Hand. Zwei Fackelträger knien. Ernst und feierlich erklingt das Treuegelöbniß. ‚Ich gelobe in dieser Stunde, bei der Fackel flammendem Schein, treu dem Nerommenbunde, treu dem Obernerommen zu sein.‘ Dann wird ihm die harte Schweigepflicht auferlegt. Alle Nerommen drücken dem neuen Freund fest die Hand [...]. (Wandervogel, 1924, S. 40)

Exemplarisch wird hier die für einige jugendbewegte Gruppierungen typische Idealisierung der eigenen verschworenen Gemeinschaft und des charismatischen ‚Führers‘ als Verkörperung der Gemeinschaftsidee sichtbar. Diese ist eingebunden in romantisch-irrationale Mystik und Initiationsriten, welche absolute Verschwiegenheit verlangen. Ein früheres Mitglied reflektiert diese Zeit in einem Brief an einen anderen früheren Nerother aus der Rückschau:

Ich habe nun einen Jungen. Er ist zwar erst zehn Jahre alt. Aber ich weiss heute schon, dass ich ihm später das Fahrtengehen, wenn nicht verwehre, doch zumindest ungern erlaubte. Dann wird er zwar nicht den Zauber der Lagerfeuernächte erleben, nicht die Faszination der Landstrasse und nicht die herbe Geborgenheit der Kameradschaft. Demgegenüber steht, dass er von Homosexuellen verschont bleibt, die als Jugendführer aufkreuzen und wird nicht in fremden Städten die Leute um Geld anschnorren. (Archiv der deutschen Jugendbewegung, 1960)

9 Wyneken war dem Bund insbesondere durch seine Idee der Gründung von „Jugendburgen“ tief verbunden und wiederholt Gast auf dessen Bundessitz, der Burgruine Waldeck im Hunsrück.

10 In der Satzung der „Gemeinschaft der Eigenen“ forderte diese 1914 die „Wiedergeburt der Freundesliebe“ nach antikem Vorbild und einen damit verbundenen „Kultus der Jünglings-Schönheit“ (Brand, 2013/1913-14, S. 13).

Der Adressat jenes Briefes war selbst wegen Sexualverkehrs als 25-Jähriger mit einem 13-jährigen Jungen seiner Gruppe nach § 176 von 1931 bis 1932 inhaftiert (vgl. Prause, 2014, S. 171–179). Nach 1945 äußerte sich dieser innerhalb der jugendbewegten Öffentlichkeit wiederholt kritisch gegenüber erotischen Zuneigungen älterer Jugendbewegter zu Jungen.

Robert Oelbermann, damaliger Bundesführer, starb im Konzentrationslager unter dem „Rosa Winkel“ der Homosexuellen (vgl. Krolle, 1985).¹¹ Er selbst wehrte sich dagegen, als homosexuell betitelt zu werden und verteidigte noch aus der Haft heraus seine Vorstellungen einer idealisierten gleichgeschlechtlichen Liebe, welche auf dem pädagogischen Eros, der Freundesliebe und den Ideen Hans Blühers beruhe.¹²

5. Fazit

Durch eine kulturwissenschaftliche Annäherung mittels historischer Ethnographie können die sexuellen Missbrauch ermöglichenden kulturellen Rahmenbedingungen und damit verbundenen Legitimationsstrategien innerhalb der jugendbewegten Alternativkultur rekonstruiert und zugleich dekonstruiert werden. Hierbei zeigt sich insbesondere die Hinwendung zu antiken Päderastievorstellungen als ein wirkmächtiger Faktor, der nicht losgelöst vom gesellschaftlichen bürgerlichen Kontext um 1900 verstanden werden kann. Von diesen Kontexten gelöst, erfuhr dieser innerhalb eines alternativkulturellen Rahmens eigene Transformationsprozesse, die Gegenstand aktueller Forschung sind. Deutlich werden hierbei Verbindungen zur Homosexuellenbewegung, innerhalb derer sich ebenfalls einige Akteure auf jene Päderastievorstellungen bezogen.

Historische Bedeutungszusammenhänge rekonstruierend, kann die kulturwissenschaftliche Aufarbeitung Teil von Prävention werden, indem sie besonders für die noch heute bestehenden Jugendbünde Gefährdungspunkte offenlegt, wozu etwa die Idealisierung eines ‚pädagogischen Eros‘ als Erziehungsideal oder auch mangelnde Unterscheidungen zwischen Homosexualität im engeren heutigen Sinn und auf prinzipiellen Machtstrukturen sowie Wissens- und Erfahrungsgefällen aufbauende päderastische Beziehungsformen zählen. Beides konnte über Jahrzehnte der doppelten Camouflage dessen dienen, was heutzutage als sexualisierte und sexuelle Gewalt begriffen wird.

Literatur

Ahrens, R. (2015). *Bündische Jugend. Eine neue Geschichte. 1918–1933*. Göttingen: Wallstein.
 Andresen, S., & Heitmeyer, W. (Hrsg.) (2012). *Zerstörerische Vorgänge. Missachtung und sexuelle Gewalt gegen Kinder und Jugendliche in Institutionen*. Weinheim/Basel: Beltz Juventa.

11 Die gegen zahlreiche Jugendbewegte geführten Prozesse während der NS-Diktatur müssen prinzipiell in ihrer Funktion der Einschüchterung, Disziplinierung und Gleichschaltung freier Jugendkulturen begriffen werden. Dennoch müssen diese Akten zugleich im Sinne der Aufarbeitung kritisch analysiert werden und sind Bestandteil der derzeitigen Promotionsarbeit.

12 Die Briefe Robert Oelbermanns sind als Anhang abgedruckt bei Krolle (1985).

- Archiv der deutschen Jugendbewegung (1949). *Brief von H. Eichen an G. Wýneken, 01.08.1949*. AdJb N35,466.
- Archiv der deutschen Jugendbewegung (1955). *Brief von M. Himmelheber an L. L., 08.10.1955*. AdJb N18,41.
- Archiv der deutschen Jugendbewegung (1960). *Brief von H. C. an W. Helwig, 11.12.1960*. AdJb A206.2.
- Archiv Schwules Museum Berlin (o.J.). *Nachlass Heinz Dörmer (unverzeichnet). Die Griechische Knabenliebe [Flugschrift]*.
- Baader, S. (2013). Geschlechterverhältnisse, Sexualität und Erotik in der bürgerlichen Jugendbewegung. In G. Großmann (Hrsg.), *Aufbruch der Jugend. Impulse, Bewegung, Nachhall. Katalog zur Ausstellung „Das Jahrhundert der Jugend“* (S. 58–66). Nürnberg: Germanisches Nationalmuseum.
- Beljan, M. (2014). *Rosa Zeiten? Eine Geschichte der Subjektivierung männlicher Homosexualität in den 1970er und 1980er Jahren der BRD*. Bielefeld: Transcript.
- Bintig, A. (2013). *Grenzverletzungen im AKO Pro Scouting am Aloisiuskolleg Bonn – Bad Godesberg. Abschlussbericht*. Bonn: Aloisiuskolleg Bonn gGmbH. http://www.aloisiuskolleg.de/images/schulnachrichten/0_B-Bericht_final_2013-06-03_nach_Vgl.pdf [17.03.2016].
- Blüher, H. (1912). *Die deutsche Wandervogelbewegung als erotisches Phänomen. Ein Beitrag zur Erkenntnis der sexuellen Inversion*. Berlin: Bernhard Weise.
- Blüher, H. (1917). *Führer und Volk in der Jugendbewegung*. Jena: Diederichs.
- Blüher, H. (1920). *Werke und Taten. Erster Band*. Jena: Diederichs.
- Blüher, H. (1953). *Werke und Tage. Geschichte eines Denkers*. München: Paul List.
- Brand, A. (2013/1913-14). Die Wiedergeburt der Freundesliebe. Programm und Satzung der Gemeinschaft der Eigenen. In A. Brand (Hrsg.) *Die Wegwalt-Drucke. Reprint der von Adolf Brand 1913/14 herausgegebenen Wegwalt-Drucke Nr. 1–7* (o.S.). Hamburg: Männerschwarm.
- Breuer, S. (2012). Politische Rezeption. In A. Aurnhammer, W. Braungart, S. Breuer & U. Oelmann (Hrsg.), *Stefan George und sein Kreis. Ein Handbuch, Band 2* (S. 1176–1225). Berlin: De Gruyter.
- Bruns, C. (2008). *Politik des Eros. Der Männerbund in Wissenschaft, Politik und Jugendkultur (1880–1934)*. Köln/Weimar/Wien: Böhlau.
- Bündnis 90/Die Grünen Landesverband Berlin (2015). *Kommission zur Aufarbeitung der Haltung des Landesverbandes Berlin von Bündnis 90/DIE GRÜNEN zu Pädophilie und sexualisierter Gewalt gegen Kinder von der Gründungsphase bis in die 1990er Jahre: Bericht und Handlungsempfehlungen*. Berlin. http://gruene-berlin.de/sites/gruene-berlin.de/files/benutzer/henriette.kluge/bericht_komm_aufarbeitung_gruene_berlin_.pdf [17.03.2016].
- Dahlke, B. (2006). *Jünglinge der Moderne. Jugendkult und Männlichkeit in der Literatur um 1900*. Köln/Weimar/Wien: Böhlau.
- Dobler, J. (2010). Schwules Leben in Berlin zwischen 1945 und 1969 im Ost-West-Vergleich. In A. Pretzel & V. Weiß (Hrsg.), *Ohnmacht und Aufbegehren. Homosexuelle Männer in der frühen Bundesrepublik* (S. 152–163). Hamburg: Männerschwarm.
- Dudek, P. (2009). *Versuchsacker für eine neue Jugend. Die Freie Schulgemeinde Wickersdorf 1906–1945*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Eckel, M. (31.08.1993). Mißbrauch: Den Peiniger erstochen. *Westdeutsche Zeitung*.
- Eckert, R. (2009). Gemeinschaft, Kreativität und Zukunftshoffnungen. Der gesellschaftliche Ort der Jugendbewegung im 20. Jahrhundert. In B. Stambolis & R. Koerber (Hrsg.), *Erlebnisationsgenerationen – Erinnerungsgemeinschaften. Die Jugendbewegung und ihre Gedächtnisorte* (Themenschwerpunkt des Jahrbuchs des Archivs der deutschen Jugendbewegung, NF 5, S. 25–40). Schwalbach/Ts.: Wochenschau.
- Fedderson, J. (2012). „Schlüssel zu einer besseren Welt.“ Die Schwulenbewegung hat stets zum Thema sexueller Missbrauch geschwiegen – warum nur? Historische Erkundungen. In S. An-

- dresen & W. Heitmeyer (Hrsg.), *Zerstörerische Vorgänge. Missachtung und sexuelle Gewalt gegen Kinder und Jugendliche in Institutionen*. (S. 243–250). Weinheim/Basel: Beltz Juventa.
- Füller, C. (2011). *Sündenfall. Wie die Reformschule ihre Ideale missbrauchte*. Köln: Dumont.
- Füller, C. (2015). *Die Revolution missbraucht ihre Kinder. Sexuelle Gewalt in deutschen Protestbewegungen*. München: Hanser.
- Gaus, D., & Uhle, R. (2013). Pädagogischer Eros. In W. Keim & U. Schwerdt (Hrsg.), *Handbuch der Reformpädagogik in Deutschland (1890–1933), Band 1* (S. 559–575). Frankfurt a. M.: Peter Lang.
- Geuter, U. (1994). *Homosexualität in der deutschen Jugendbewegung. Jungenfreundschaft und Sexualität im Diskurs von Jugendbewegung, Psychoanalyse und Jugendpsychologie am Beginn des 20. Jahrhunderts*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- Götttsch, S. (2007). Archivalische Quellen und die Möglichkeiten ihrer Auswertung. In S. Götttsch & A. Lehmann (Hrsg.), *Methoden der Volkskunde. Positionen, Quellen, Arbeitsweisen der Europäischen Ethnologie* (2. Aufl., S. 15–32). Berlin: Reimer.
- Großmann, U. (Hrsg.) (2013). *Aufbruch der Jugend. Deutsche Jugendbewegung zwischen Selbstbestimmung und Verführung*. Nürnberg: Germanisches Nationalmuseum.
- Herrmann, U. (2012). *Vom HJ-Führer zur Weißen Rose. Hans Scholl vor dem Stuttgarter Sondergericht 1937/38*. Weinheim/Basel: Beltz Juventa.
- Herzer, M. (2001). Ithyphallische Kulte in Steglitz und Umgebung. In S. Weißler (Hrsg.), *Fokus Wandervogel. Der Wandervogel in seinen Beziehungen zu den Reformbewegungen vor dem Ersten Weltkrieg*. (S. 88–110) Marburg: Jonas.
- Hohmann, J.S. (Hrsg.) (1981). *Der Eigene. Ein Blatt für männliche Kultur. Ein Querschnitt durch die erste Homosexuellenzeitschrift der Welt*. Frankfurt a. M./Berlin: Foerster.
- Jantzen, H. (1963). *Jugendkultur und Jugendbewegung: Studie zu Stellung und Bedeutung Gustav Wynekens innerhalb der Jugendbewegung*. Frankfurt a. M.: dipa.
- Jens, T. (2011). *Freiwild. Die Odenwaldschule – Ein Lehrstück von Opfern und Tätern*. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus.
- Karlauf, T. (2007). *Stefan George. Die Entdeckung des Charisma. Biographie*. München: Blessing.
- Keilson-Lauritz, M., & Lang, R. (2000). *Emanzipation hinter der Weltstadt. Adolf Brand und die Gemeinschaft der Eigenen. Katalog zur Ausstellung 2000*. Berlin: Muggel.
- Krolle, S. (1985). „Bündische Umtriebe“. *Die Geschichte des Nerother Wandervogels vor uns unter dem NS-Staat. Ein Jugendbuch zwischen Konformität und Widerstand*. Münster: Lit.
- Laqueur, W. (1962). *Die Deutsche Jugendbewegung. Eine historische Studie*. Köln: Wissenschaft und Politik.
- Maasen, T. (2016). *Pädagogischer Eros. Gustav Wyneken und die Freie Schulgemeinde Wickersdorf* (2. Aufl.). Hamburg: Männerschwarm.
- Miller-Kipp, G. (1996). „Jugend soll von Jugend geführt werden“. Formen und Folgen der Aufkündigung des pädagogischen Generationsverhältnisses, beispielsweise in der Antipädagogik, in der deutschen Jugendbewegung und im Nationalsozialismus. In C. Wulf (Hrsg.), *Generation. Versuche über eine pädagogisch-anthropologische Grundbedingung* (S. 286–303). Weinheim: Deutscher Studien-Verlag.
- Nerohm (d. i. Schulz, F.M.) (2002). *Die letzten Wandervögel* (2. Aufl.). Baunach: Deutscher Spurbuchverlag.
- Oelkers, J. (2011). *Eros und Herrschaft. Die dunklen Seiten der Reformpädagogik*. Weinheim/Basel: Beltz.
- Osthoff, W., & Pieger, B. (2010). Eros und Ethos. Gegen Thomas Karlaufs George-Bild. In B. Pieger & B. Schefold (Hrsg.), *Stefan George. Dichtung – Ethos – Staat. Denkbilder für ein geheimes Deutschland* (S. 457–495). Berlin: Vbb-Verlag Berlin Brandenburg.
- Prause, U. (2014). *Werner Helwig. Eine nachgetragene Autobiographie*. Bremen: Edition Lumière.

- Reiß, S. (2011). Schatten der Jugendbewegung. Sexualisierte Gewalt und Pädosexualität in jugendbewegten Gruppen. In *Historische Jugendforschung. Jahrbuch des Archivs der deutschen Jugendbewegung NF 7/2010* (S. 319–336). Schwalbach/Ts.: Wochenschau.
- Reiß, S. (12. 06. 2013). Sie nannten es Geheimbund. *taz. Die Tageszeitung*, S. 18.
- Schneider, H. (Hrsg.) (2005). *Die Waldeck. Lieder, Fahrten, Abenteuer. Die Geschichte der Burg Waldeck von 1911 bis heute*. Potsdam: Verlag für Berlin-Brandenburg.
- Schoeps, J.H. (1988). Sexualität, Erotik und Männerbund. Hans Blüher und die Deutsche Jugendbewegung. In J.H. Knoll & J.H. Schoeps (Hrsg.), *Typisch deutsch: Die Jugendbewegung. Beiträge zu einer Phänomenogeschichte* (S. 137–154). Opladen: Leske + Budrich.
- Schuster, M. (1999). Antiker Eros um 1900 – „Die Gemeinschaft der Eigenen“. In M. Grisko & H. Scheuer (Hrsg.), *Liebe, Lust und Leid: zur Gefühlskultur um 1900* (S. 123–145). Kassel: University Press.
- Selzer, A. (2013). Sexueller Missbrauch in der Jugendbewegung – ein Blick durch Geschichte und Gegenwart. In E. Holler (Hrsg.) *100 Jahre Hoher Meißner 1913–2013. Kritische Rückblicke auf 100 Jahre Meißner-Formel der Jugendbewegung* (= Schriftenreihe Mindener Kreis 7) (S. 126–136). Berlin: Eigenverlag.
- Sigusch, V. (2005). *Neosexualitäten. Über den kulturellen Wandel von Liebe und Perversion*. Frankfurt a. M./New York: Campus.
- Sternweiler, A. (1994). „Und alles wegen der Jungs.“ *Pfadfinderführer und KZ-Häftling Heinz Dörmer*. Berlin: rosa Winkel.
- Sünderhauf, E. S. (2004). *Griechensehnsucht und Kulturkritik. Die deutsche Rezeption von Winkelmanns Antikenideal 1840–1945*. Berlin: Akademie Verlag.
- Wandervogel (1924). *Zeitschrift der deutschen Jugend 19(4/8)*.
- Wietschorke, J. (2010). Historische Ethnographie. Möglichkeiten und Grenzen eines Konzepts. *Zeitschrift für Volkskunde*, 106(2), 97–124.
- Wyneken, G. (1921). *Eros*. Lauenburg: Saal.

Abstract: During the last couple of years, cases of sexual abuse committed by members of the German youth movement have been made publicly known, causing distress on the local scene. It is becoming apparent that sexual relationships, especially those between pubescent boys and people shaped by the German youth movement, should not be understood as isolated individual cases in alternative cultural conditions. Some groups in particular represent erotic relationship ideas and everyday cultures that offer offenders self-legitimation and make it possible to conceal sexual violence, based on fundamental power, knowledge and experience gaps, within the group structure. This article provides an insight into a current doctoral project, within the field of European Ethnology, devoting itself to the process of working through the problem from a cultural studies perspective.

Keywords: German Youth Movement, Sexual Abuse, Pederasty/Greek Love, Didactic Eros, Men's Association

Anschrift des Autors

Sven Reiß, M.A., Christian-Albrechts-Universität zu Kiel,
Seminar für Europäische Ethnologie/Volkskunde
Olshausenstr. 40, 24118 Kiel, Deutschland
E-Mail: reiss@volkskunde.uni-kiel.de